

Sylvia Eckermann und Gerald Nestler

CLIFFHANGER PARCOURS

Ein Kunstprojekt bestehend aus 8 Filmen, die während der Wanderung in den Ötschergräben an den jeweiligen Drehorten angesehen werden können. Die Clips sind Teil des experimentellen Filmmusicals *Alles hat Grenzen NUR DER MONDFISCH NICHT* (erscheint 2021).

Während CLIFFHANGER von Steinbrener / Dempf & Huber die Eroberung der Natur und das Ausbreiten von Zivilisationsgrenzen – etwa durch den Tourismus oder die Ausbeutung von Land- und Wasserressourcen – surrealistisch überhöht, verhandelt der CLIFFHANGER PARCOURS diese folgenreichen Entwicklungen direkt an den Verwerfungslinien zwischen Ökonomie, Technologie und Ökologie. Denn hier zeigen sich die Problemzonen, in welchen lokale Bedürfnisse und Vorstellungen auf die globalen Effekte einer immer kompetitiveren Aufmerksamkeits- und Gewinnmaximierung prallen.

Die künstlerisch-filmische Umsetzung des Parcours nimmt diese Entwicklungen in den Blick und setzt sie in Bezug zur Situation vor Ort. Ihr ging eine künstlerisch-wissenschaftliche Recherche zum Verhältnis von Natur und Zivilisation und dem Umgang mit Natur und Mensch als Ressourcen voraus (Stichwort: Anthropozän).

Dabei ist es Eckermann und Nestler ein Anliegen, das Naturerlebnis nicht durch eine Reihe von Spektakeln zu trüben. Vielmehr soll die Natur den Parcours in sich aufnehmen und gleichzeitig der Parcours die Natur zum Sprechen bringen. In diesem Resonanzraum zwischen Natur und Kultur wird die Naturerfahrung durch künstlerische Wahrnehmung und Auseinandersetzung angereichert – die Wanderung von der Ötscherbasis zum Mirafall und weiter zur Erlaufklause wird zum Erfahrungsraum ökologisch-kultureller Tiefenschichten.

Während die Besucher*innen die Wanderung im Naturpark Ötscher-Tormäuer genießen, bindet der CLIFFHANGER PARCOURS sie in ein Geschehen ein, das die Fragilität dieses Naturreichtums und seiner Schönheit veranschaulicht. Die Frage, die der Parcours stellt, lautet: Wie könnte ein gemeinsames, zukunftsfähiges Verhältnis von Mensch und Natur aussehen und inwieweit erkennen wir uns darin selbst als Teil der Natur? Der Parcours ist somit eine Einladung an alle, die diese Gegend besuchen, sich in diesem Sinne inspirieren zu lassen.

Die szenischen Performances und musikalischen Kompositionen des Parcours widmen sich unserem Verhältnis zur Natur auf subtile und gleichzeitig unterhaltsame Weise.

So sieht man etwa **Fischer*innen** vor Wasserfällen – eine beschauliche und unverdächtige Szene, wie sie an einem Flusslauf nichts Ungewöhnliches darstellt. Dann aber beginnen sie zu singen. Von Wassergeräuschen umspült, verwebt das von Volkmar Klien komponierte Lied unterschiedliche musikalische Stile. Und während Naturschönheit und Kunst eine symbiotische Einheit bilden, erklingt der Gesang in einer kontrapunktischen Erzählung. In ihr findet eine bedrohte, nahezu „leergefischte“ Natur zur Sprache und setzt sich zur Wehr.

In der nächsten Szene, die in einer **Schotterrinne** spielt, geht es direkter und gleichzeitig rätselhafter zu. Hier fällt nicht Wasser idyllisch über Gestein und sammelt sich in tiefen Becken. Nun rollen die Steine selbst, losgetreten durch den Menschen. Einen steilen Abhang hinabstürzend als wäre er auf der Flucht, wird er selbst zur Beute, die sich zu retten versucht.

Dabei scheint der Mensch heute weniger denn je in seine natürliche Umgebung eingezwängt, gegen deren Bedrohungen er die Wissenschaft in Anschlag brachte. Aber unterliegt er nicht einem anderen Zwang, der in letzter Konsequenz bedeutet, dass der Mensch die Natur nicht beherrschen kann? Dreht er sich, wie in der **Turbinenhalle**, im Kreis oder läuft er gar vor sich selbst davon? Strebt der Mensch, wie im **Kontrollraum**, durch Wissenschaft und Wirtschaft einer Glückseligkeit entgegen, die ihm seine sakralen wie säkularen „Kathedralen“ immer schon versprochen haben? Oder ist er mit seinen Interessen und Begierden sich selbst zur Religion geworden?

An einer anderen Stelle entlang des Flusses fühlt man sich in eine Welt versetzt, die chinesischen Landschaften ähnelt. Und wirklich spricht eine Stimme in Mandarin und erzählt über das Reich der Mitte, dessen viertausendjährige Geschichte eng mit seinen großen Strömen verflochten ist. Die beständigen Versuche, diese Flussläufe zu beherrschen oder einzudämmen, kulminierten in Kulturtechniken, die Bewunderung verdienen. Aber wie das Flussbett durch das smaragdgrüne Wasser hindurchscheint, lässt die Stimme eine Sichtweise erahnen, die vor hegemonialer Macht nicht zurückschreckt. Gerade wenn es um (behaupteten) Selbsterhalt geht, macht eine solche Politik weder vor der eigenen noch vor der Bevölkerung anderer Regionen und Länder halt – wie der koloniale, kapitalistische Westen bis heute ebenso unglücklich vorzeigt. In China bestimmt der Begriff der Harmonie das Zusammenleben. Nun taucht aber eine völlig andere Form der Harmonie buchstäblich aus dem Wasser ans Tageslicht. Anstatt ländlich-musikalischer Idyllen, wie sie für Österreich typisch wären, erklingen die Sounds eines **Beatboxers**. Seine Stimme verbindet sich mit dem Wasser, musiziert mit ihm, erkennt es als kongeniales Instrument.

Flussaufwärts wird das Gelände wieder steiler, auch im metaphorischen Sinne. Ein imposanter Wasserfall stürzt in die Tiefe. Die Kamera schwebt in die Gegenrichtung hinauf, einem surrealistischen Bild entgegen. Wir sehen, wie Kletterer ein Geschäftsportal inmitten der Steilwand montieren. **Cliffhanger** von Steinbrener / Dempf & Huber ist ein Fanal einer sich selbst ausbeutenden Kultur, die ihren letzten Anker in einer Natur zu finden trachtet, der sie schon lange abgeschworen hat. Nur als Ressource scheint sie der Mensch wahrzunehmen, allem anderen verweigert er das Existenzrecht.

Damit setzt sich der Mensch ab. Er nähert sich der Natur nur mehr als ein Fremder, als Alien seines eigenen Weltzusammenhangs. Auch als **Paar** ist er vereinzelt, Zweisamkeit lindert nur, wenn sie sich über das Gegenüber hinaus ins Gemeinsame erweitert. Ohne eine Ökonomie der Reziprozität – denn der Mensch kann sich nicht alleine (an)erkennen – fristet er noch immer das Leben konkurrierender Sammler und Jäger, nur diesmal auf der transzendenten Ebene der eigenen Weltvernichtung. Nur die Bäume und die Myzelien, die sie verbinden, erzählen von seiner Einsamkeit und seinen Versuchen, durch die er ins Leere stürzt, anstatt sanft ins Bett umfassender symbiotischer Zusammenschlüsse zu sinken.

Jeder Abgrund ist endlich, tief unten findet sich immer ein Boden. Aus chthonischen Tiefen dringt das Leben, wussten die Griechen bereits. Doch sie wussten auch, dass man hinab muss in die Unterwelt, um Grund zu finden, wieder emporzuwachsen und Leben zu spenden. Als wäre dies die Unterseite jenes Spiegels, in den Narziss blickte, muss wohl jeder schauend hinauf durch sich selbst, hindurch durch das, was ihm Furcht einflößt und wogegen seine Natur aufbegehrt. Der Rhythmus des **Hip Hop** klagt an. Wie Musik aus untersten Schichten bricht aus ihrem tiefen Atem eine neue kulturelle und zivilisatorische Evolution hervor. Sie ruft ihre chthonische Revolution aus, die einem neuen Menschengeschlecht zur Geburt verhilft.

CREDITS Cliffhanger Parcours:

Konzept, Buch, Regie: Sylvia Eckermann und Gerald Nestler

Komposition und Sounddesign: Volkmar Klien

Schnitt und Colorgrading: Madlen Sieghartsleitner

Hip-Hop artist: Soulcat E-Phife

Beatboxer: Geo Popoff

Vokalensemble: Christine Gnigler, Lorina Vallaster, Joachim Rigler

Performer: Martha Laschkolnig, Bela Eckermann, Christian Fiedler

Regieassistent: Alex Weber

Kameramann: Alois Kozar

2. Kamera: Johanna Auer

Kameraassistent: Anna Wäger

Dronenpiloten: Florian Blang, Luka Janitschek

Set-Ton: Andreas Hamza

Licht: Tom Barcal, Georg Roppatsch

Produktionsassistent: Fina Esslinger, Laura Eichenseer, Martin Fricker

Kunstintervention *Cliffhanger*: Steinbrener/Dempf & Huber

Montage: Rope-Solutions

Gefördert von:

Land Niederösterreich, Wissenschaft und Kultur und Kunst im öffentlichen Raum /
Gemeinde Wien, Filmförderung.

Mit Dank an:

Andreas Digruber, Wasserkraftwerk Wienerbruck / Andreas Purt, Mostviertel Tourismus /
Florian Schublach und das Team Naturpark Ötscher Tormäuer / Flyfishing Erhard Loidl.

© Sylvia Eckermann und Gerald Nestler, 2020

<http://theoriesinmind.net/parcours/>

<http://theoriesinmind.net/parcours/presse.html>